

**Vorlesungsplan Sommersemester 2020  
(kommentiert)**

Stand: 27.02.2017 („Curriculum 4“)

**Ort:** Hörsaal der LWL Universitätsklinik Bochum, 1. Etage, Raum 1.89  
Alexandrinenstr. 1, 44791 Bochum

Datum	Referent	Ort	Thema
<b>29.04.2020</b>			
09.15 – 10.45 Uhr	Hr. Prof. Dr. Erkwoh / Hr. Dr. Cohen	Duisburg	Cannabiskonsum – ein schadenstiftendes Verhalten
11.00 – 12.30 Uhr	Hr. Dr. Reyemann	Dortmund	Opiatabhängigkeit und Opiatsubstitution
13.30 – 15.00 Uhr	Hr. Prof. Dr. Schäfer	Essen	S3-Leitlinie alkoholbezogene Störungen
15.30 – 17.00 Uhr	Fr. Prof. Stengler	Dresden	
<b>XX.05.2020</b>			
09.15 – 10.45 Uhr	Hr. PD Dr. Meincke	Velbert	VT-Methoden: Kognitive Methoden
11.00 – 12.30 Uhr	Hr. PD Dr. Meincke	Velbert	VT-Methoden: Operante Methoden
13.30 – 15.00 Uhr	Fr. Dr. Tophof / Hr. Dr. Krauß	Dortmund	VT-Methoden: Achtsamkeit und Akzeptanz
15.30 – 17.00 Uhr	Prof. Brunnhuber	Zschardraß	Psychiatry of the future
<b>24.06.2020</b>			
09.15 – 10.45 Uhr	Fr. Dr. Pfütze / Hr. Prof. Dr. Juckel	Bochum	VT-Methoden: Euthyme Methoden
11.00 – 12.30 Uhr	Fr. Krüger- Özgürdal / Hr. Prof. Dr. Juckel	Bochum	VT-Methoden: Imaginationsmethoden
13.30 – 15.00 Uhr	Fr. Adler-Lies / Hr. Dr. Krauß	Dortmund	VT-Methoden: Konfrontationsverfahren

15.30 – 17.00 Uhr			
-------------------	--	--	--

Koordination des Curriculums:  
Dr. med. K. Hoffmann  
LWL-Universitätsklinikum Bochum  
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und  
Präventivmedizin der Ruhr-Universität Bochum  
Tel. 0234 – 5077 1105  
Fax 0234 – 5077 1109

Sekretariat des WVR:  
Frau Binkel  
Sekretariat Dr. med. Harald Krauß  
Marien Hospital Dortmund  
Gablonzstr. 9, 44225 Dortmund  
Tel. 0231 – 7750 45501  
Fax 0231 – 7750 45509

**29.04.2020 09:15 Uhr**

**Cannabiskonsum – ein schadenstiftendes Verhalten**

Herr Prof. Dr. Erkwow

Herr Dr. Cohen

Helios Klinikum, Duisburg

Kaum eine Substanz hat eine derartig dynamische Entwicklung genommen wie Cannabis. Zunächst willkommene Modedroge, dann die Entdeckung der Biologie ihrer hirneigenen Rezeptoren, dann das Induktionsrisiko für schizophrene Episoden und nun zunehmende Akzeptanz in ausgesuchten therapeutischen Feldern. Der Beitrag liefert schlaglichtartig eine Übersicht über die relevanten wissenschaftlichen Erkenntnisse, die Wendepunkte in der Bewertung der Substanz hinsichtlich des Begriffs der Abhängigkeit und die Klippen in der Behandlung.

**29.04.2020 11:00 Uhr**  
**Opiatabhängigkeit und Opiatsubstitution**

Herr Dr. Reymann  
LWL Klinik Dortmund

Opiatabhängigkeit führt nicht nur zur seelischen, sondern auch zu einer schweren körperlichen Abhängigkeit. Das körperliche Entzugssyndrom drängt die Abhängigen zu erneutem Konsum, zu selbstgefährdenden und oft auch zu kriminellen Handlungen. Neben der Entzugsbehandlung und abstinenzsichernden Behandlungsformaten kommt Ansätzen der harm-reduction und der Substitution hier besondere Bedeutung zu. Letztere ist besonders wirksam zur Verminderung des Suchtdrucks, zur Reduktion der Beschaffungskriminalität, zur Vermeidung weiterer Infektionserkrankungen und nicht selten auch zur umfassenden Reintegration. Die zur Substitution hierfür zugelassenen Medikamente, die wesentlichen Bestimmungen des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) sowie der Betäubungsmittelverschreibungsverordnung (BtMVV) werden vorgestellt. Eine Kasuistik rundet die Vorstellung ab.

Miller WR, Rollnick S: Motivierende Gesprächsführung. 3. Auflage des Standardwerkes in Deutsch. Lambertus. 2015

Nolting HD, Follmann A, Alfert A: ASTO-Handbuch- Qualitätssicherung in der ambulanten Substitutionstherapie Opiatabhängiger, Ärztekammer WL 2005

## **29.04.2020 13:30 Uhr**

### **S3-Leitlinie alkoholbezogene Störungen**

Prof. Dr. med. Martin Schäfer

Kliniken Essen-Mitte, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Suchtmedizin

Alkoholkonsum zählt zu den wichtigsten vermeidbaren Gesundheitsrisiken. Er ist verantwortlich für zahlreiche körperliche, psychische und soziale Folgeschäden, die das Leben eines Betroffenen erheblich beeinträchtigen und zu enormen sozioökonomischen Kosten führen können. In der Bevölkerung werden alkoholbezogene Störungen oft noch nicht als behandlungsbedürftig betrachtet. In der medizinischen Versorgung werden sie häufig nicht erkannt, falsch diagnostiziert und folglich nicht adäquat behandelt. Um diese Situation zu verbessern, wurde die vorliegende S3-Leitlinie „Alkohol“ im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftlich Medizinischer Fachgesellschaften (AWMF) entwickelt. Die aktuellen Empfehlungen zu Diagnose, Screening und Behandlung von alkoholbezogenen Störungen werden zusammenfassend dargestellt und diskutiert.

- 1 S3-Leitlinie Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen. Mann, Karl, Hoch, Eva, Batra, Anil (Hrsg.). Springer Verlag 2016. eBook ISBN 978-3-662-47086-2; DOI 10.1007/978-3-662-47086-2; Softcover ISBN 978-3-662-47085-5
- 1 AWMF Leitlinie Alkoholbezogene Störungen: Screening, Diagnose und Behandlung. Registernummer 076 – 001. <http://www.awmf.org/leitlinien/detail/ll/076-001.html>

**xx.05.2020 09:15**

**VT-Methoden: Kognitive Methoden**

Herr PD Dr. Meincke  
Klinikum Niederberg, Velbert

Kognitive Verfahren sind in der verhaltenstherapeutischen Behandlung bei störungsorientierten Ansätzen von großer Bedeutung. Ausgehend von rational-emotiven Verfahren nach Ellis und kognitiv-verhaltenstherapeutischen Verfahren nach Beck werden kognitive Verfahren insbesondere bei depressiven Störungen, aber auch bei Zwangsstörungen, Angsterkrankungen und Persönlichkeitsstörungen bis hin zu psychotischen Erkrankungen angewendet. Im Seminar werden ausgehend von philosophischen Grundlagen und zentralen Annahmen kognitive Verfahren vorgestellt und das Vorgehen bei der praktischen Umsetzung vermittelt.

**Literatur:**

Aaron T. Beck et al: Kognitive Therapie der Depression, Beltz Verlag

Stavemann H. H., KVT-Praxis: Strategien und Leitfäden für die kognitive Verhaltenstherapie

De Jong-Meyer, R.: Kognitive Verfahren nach Beck und Ellis. In J. Magraf: Lehrbuch der Verhaltenstherapie, Springer Verlag

**xx.05.2020 11:00**

**VT-Methoden: Operante Methoden**

Herr PD Dr. Meincke  
Klinikum Niederberg, Velbert

Ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung der Verhaltenstherapie war das operante Lernmodell nach Skinner, wonach die Art der Konsequenz auf ein Verhalten dessen Auftrittswahrscheinlichkeit beeinflusst. Hieraus entwickelten sich therapeutische Konzepte der positiven und negativen Verstärkung, um ein Zielverhalten aufbauen zu können. Diese Konzepte gingen ein in die Entwicklung von token-Programmen, haben Bedeutung in der sozialen Verstärkung in der therapeutischen Beziehung und bei der Therapie von Menschen mit Intelligenzminderung.

**Literatur :**

Fliegel et al: Operante Methoden. In: Fliegel et al: Verhaltenstherapeutische Standardmethoden, Beltz-Verlag

A. Maercker: Operante Verfahren. In: J. Magraf: Lehrbuch der Verhaltenstherapie, Springer Verlag

**xx.05.2020 13:30**

**VT- Methoden: Achtsamkeit und Akzeptanz**

Frau Dr. Tophof  
Herr Dr. Krauß  
Marien Hospital, Dortmund

Achtsamkeit hat sich über die vergangenen 2500 Jahre aus der buddhistischen Tradition entwickelt und ist „das Herz“ der Buddhistischen Meditation.

Achtsamkeit ist Kraft ihrer Wurzeln non-intentional und entfaltet ihre Wirkung gerade in der tief bejahenden Akzeptanz der Dinge, in ihrem schlichten So-sein. Beim „Wunder der Achtsamkeit“ nehmen wir den umherstreifenden, frei assoziierenden Geist selbst in die Beobachtung, kreierte unser Gehirn eine höhere Warte – eine Art „meta-cognitive awareness“ von der aus gelassen dem eitlen Treiben der je eigenen Emotionen, Nöte und Lüste zugesehen werden kann.

Man könnte „Achtsamkeit“ als die Basis aller psychotherapeutischen Methoden ansehen, weil die reflexive Beobachtung der eigenen kognitiv-emotionalen Prozesse die *conditio sine qua non* jedweder therapeutischer Veränderung ist.



**24.06.2020 09:15**

**VT-Methoden: Euthyme Methoden**

Frau Dr. Pfütze  
Herr Prof. Dr. Juckel  
LWL Klinik, Bochum

Es werden verschiedene Befunde und Theorien vorgestellt, die erklären, warum Patienten in einer Therapie darin unterstützt werden sollten, ihren Gefühlszustand positiv zu beeinflussen. Wie dies genau geschehen kann, wird durch die Vorstellung eines Genusstrainings gezeigt. (45 min)

**24.06.2019 11:00**  
**VT-Methoden: Imaginationsmethoden**

Frau Krüger-Özgürdal  
Herr Prof. Dr. Juckel  
LWL Klinik, Bochum

- Abstract wird nachgereicht

**24.06.2020 13:30**

**VT-Methoden: Konfrontationsverfahren**

Frau Alder-Lies  
Herr Dr. Krauß  
Marien Hospital, Dortmund

Konfrontationsverfahren stellen eine effektive Methode in der Behandlung von Angsterkrankungen dar. Sie werden insbesondere in der Therapie von Phobien, aber beispielsweise auch in der Behandlung von Zwangsstörungen angewandt. Expositionen, die zunächst therapeutisch begleitet, später auch selbstständig von den Betroffenen durchgeführt werden, beruhen auf der direkten Auseinandersetzung mit dem angstauslösenden Reiz. Die Angstsituation wird dabei so lange aufgesucht, bis nur noch eine geringe oder gar keine Angst mehr spürbar ist. Neben der Vermittlung der praktischen Umsetzung dieser Methode, werden auch weitere Einsatzmöglichkeiten von Konfrontationsverfahren, beispielsweise in der Körperbildarbeit, kurz skizziert.

Literatur:

Hoffmann, Hofmann: Expositionen bei Ängsten und Zwängen. Praxishandbuch. Beltz Verlag, 2004.  
Schneider, Margraf: Agoraphobie und Panikstörung. Fortschritte der Psychotherapie. Hogrefe Verlag, 1998.  
Emmelkamp, van Oppen: Zwangsstörungen. Fortschritte der Psychotherapie. Hogrefe Verlag, 2000.